

K. Mężyński, From the History of Mennonites in Poland, Academia Rolnicza w Warszawie, Warszawa 1975, 83 S.

Die vorliegende Veröffentlichung ist ein Vortrag, den Prof. Dr. Kazimierz Mężyński vor amerikanischen mennonitischen Studenten gehalten hat. Die Auflage beschränkt sich auf 50 Exemplare, davon schickte der Referent dankenswerter Weise mir eines zu. Der Inhalt hält sich im — erweiterten — Rahmen seines Artikels „Über die Mennoniten in Polen“, der 1968 in die Geschichtsblätter, S. 49 ff., aufgenommen wurde. Am Schluß seines Vortrags geht der Referent auf die Nationalitätenfrage bei den Mennoniten ein (S. 60 ff.) und erläutert anschließend die Einstellung der Mennoniten nach 1945 Polen gegenüber (S. 70 ff.). Beide Gegenstände wurden 1968 so nicht berührt.

Die Abhandlung der Nationalitätenfrage beleuchtet ein altes Problem in grellen Farben: Die Beziehung des Deutschen zum Polen, die menschlich und politisch keine gute gewesen ist. Eine deutsche Herkunft der Mennoniten resultiert bei einigen deutschen mennonitischen Historikern — so sieht der Referent es — aus einem überheblichen Herrenvolk-Denken (S. 60) und wird mehr oder weniger aus eben diesem Grund für die Gemeinschaft der Mennoniten von ihrem Beginn an in Anspruch genommen.

Unter anderen Namen wird in der Hauptsache B. H. Unruh — mein Vater — genannt, der sich in seinem Werk „Die niederländisch-niederdeutschen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderungen im 16., 18. und 19. Jahrhundert“ nachzuweisen bemüht, daß die meisten von Preußen nach Rußland ausgewanderten Mennoniten ursprünglich aus dem ostfriesischen Raum stammen. Eine solche Herkunft aber, so argumentiert Mężyński polemisch, gebe gewiß keinen Grund zum Stolz.

„The Frisian communes did not enjoy good opinion among Polish Mennonites — they even called them „Dreckwagen“ [„Shitwagons“]. If the Frisian communes are selected by Unruh as a symbol of German colonization, it is quite a symbol, too!“ (S. 62).

Wenn die *polnischen* Mennoniten im 16. Jahrhundert den Friesen gegenüber solche überhebliche Denkweise (sie ließe sich durchaus als „Herrengefühl“ beschreiben) an den Tag legten, so sollte dies Mężyński — seinen sonstigen Ausführungen nach — mehr Anlaß geben, Kritik daran zu üben, als Unruhs Theorie einer möglichen friesischen Herkunft der Mennoniten (symbol of colonization!!) zu verspotten.

Der Referent bezeichnet ihn im Verlauf seiner Ausführungen auf Seite 66 (S. 61 finden sich übrigens eine Reihe falscher Interpretationen des Buches von B. H. Unruh, die wohl auf Sprachschwierigkeiten zurückzuführen sind) einen „Pseudomennoniten“ und verzeichnet damit einen Mann, dessen ganzes Leben den Mennoniten und ihrem Glaubensleben gegolten hat, auf das Gründlichste.

Unter den versöhnungswilligen Mennoniten nach 1945 Polen gegenüber, nennt Mężyński u. a. meinen Namen (S. 71 f.), indem er auf unsere dreijährige Korrespondenz (1965–1968) hinweist.

„Frau Quiring always accepted my arguments when they were convincing and the truth beyond any doubt.

Moreover she allowed me to mention in the sub-title of my article that it was a result of our correspondence.“

Gewiß aber war B. H. Unruh — mein Vater — Zeit seines Lebens nicht weniger versöhnungswillig als ich! In dem Artikel „Über die Mennoniten in Polen“ sollte die Meinung von Dr. Mężyński zum Ausdruck kommen — nicht die meine! Seine Formulierung hier darf somit nicht eine von mir anerkannte Wahrheit aller seiner Aussagen beinhalten, die „Wahrheit“ galt oft auch nur der Form seiner Kritik.

Wenn ich damals an ihn persönlich schrieb, durch unser gegenseitiges Gespräch sollten ideelle und sprachliche Mißverständnisse abgebaut werden, aber keine anderen neu formuliert sein, so möchte ich das hier und jetzt noch einmal als Bitte wiederholen. Gerade eine sehr kleine Auflage — weil von Wert für den Besitzer — vermag sich oft hartnäckig in einer ungunsten, emotional geladenen Geschichtsschreibung niederzuschlagen, die niemand, am wenigsten dem Studenten, von Nutzen ist.

Es würde sich lohnen, das deutsch-polnische Gespräch ohne gegenseitige Angst in kritischer Wahrheitssuche zu führen und darauf zu verzichten, die eigene Meinung durch das vage Gebiet der Emotionen stärken zu wollen. Die Forschungen, die Kazimierz Mężyński auf dem Gebiet der Mennoniten für die Polen anstellt, haben so hohen Wert, daß sie darauf verzichten können.

Liesel Quiring-Unruh